Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 19 (1843)

Heft: 9

Rubrik: Chronik des Herbstmonats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nr. 9. Herbstmonat. 1843.

Man pflegte, Männer zu Regenten zu wählen, die bei dem Volke für vorzüglich gerecht galten. Kam noch die Einsicht hinzu, so glaubte man, mit ihnen auf's beste berathen zu sein.

Cicero.

Chronik des Herbstmonats.

Die Geistlichkeit hielt den 18. Herbstmonat ihre jährliche Herbstversammlung in Gais und beschloß, auch in Außerrohden einen **protestantischen Hülfsverein** zu stiften. Deutschland ist uns mit der Bildung solcher Vereine seit elf Jahren vorangegangen. Die evangelische Gustav-Adolf's-Stiftung daselbst ist besonders in neuester Zeit, bei Anlaß der Versammlung ihrer Mitglieder in Frankfurt am Main, in öffentlichen Blättern vielfach besprochen worden. Es berücksichtigen die deutschen Vereine jene Tausende unserer evangelischen Glaubensgenossen in solchen Ländern oder Gegenden, wo andere Glaubensbekenntnisse die herrschenden sind; Glaubensgenossen, die oft jeder kirchlichen Einrichtung, jedes religiösen Unterrichtes in Kirche und Schule gänzlich entbehren, oder wenigstens an den Mitteln zur Erhaltung des Gottesdienstes und der Schule entschiedenen Mangel leiden. Durch „diese „Verbrüderung zu thätiger Liebe und unwandelbarer Glau„benstreue" wollen die genannten Vereine dann zugleich „das Gefühl der Gemeinschaft unter den Vereinsgenossen so

„stark, warm und fruchtbar zu erhalten suchen, wie es der „evangelischen Kirche Noth thut". [1]) Alle sprechen sich entschieden dahin aus, daß sie zwar die evangelischen Glaubensgenossen, wo es die Noth erfordert, in ihrem kirchlichen Leben unterstützen und fördern, von jeder Opposition gegen die Katholiken aber sich frei halten wollen. Die evangelischen Brüder, die es bedürfen, sollen nach Kräften durch solche Unterstützung vor dem Treiben römischer Glaubenswerber, die in unserer Zeit so eifrig operiren, geschützt werden. In dieser Absicht will man ihnen zu Kirchen und Schulen verhelfen, oder, wo solche bereits vorhanden sind, aber in Gefahr des Untergangs stehen, durch brüderliche Beiträge zur Erhaltung derselben mitwirken.

In der Schweiz wurde der Gegenstand zuerst bei dem 1840 in Bern versammelten schweizerischen Predigervereine zur Sprache gebracht. Einen neuen Impuls erhielt die Sache, als der Hofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt einen Aufruf ergehen ließ, der im nördlichen und südlichen Deutschland allgemeine Theilnahme fand. Der im Jahre 1842 zu Schaffhausen versammelte schweizerische Predigerverein bezeichnete den aus 200 Mitgliedern bestehenden Hülfsverein in Basel als einstweiligen Centralpunkt. Seither sind in Schaffhausen, Zürich, Bern, Neuenburg, Genf und St. Gallen neue Vereine entstanden.

So war es denn an der Zeit, daß auch Außerrohden nicht länger zurückbleibe. Die Stiftung eines Vereins ist darum auch einstimmig von der Geistlichkeit beschlossen worden. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter aber, der allem Anscheine nach alle hülfreichen Hände für die Noth im eigenen Lande in Anspruch nehmen wird, beschloß die Geistlichkeit zugleich, erst im nächsten Frühling Hand an's Werk zu legen. Dann wird ein Aufruf zur Theilnahme an das Publicum erscheinen, und die Beitretenden werden sich zur Ent-

---

[1]) Worte der Gustav-Adolf's-Stiftung in Dresden.

werfung von Statuten, zur Wahl eines Comité u. s. w. versammeln.

Litteratur.

Telegraph für Deutschland. Jahrg. 1843. N. 135. Hamburg.

Ein Aufsatz mit der Ueberschrift: Das eidgenössische Sängerfest in Zürich, spricht sich über die Appenzeller etwas gesucht aus, wie folgt:

„Den ersten Preis erkannte jedes Ohr, jedes Herz den Sängern von „Appenzell zu. Wer nie ihre Naturlaute gehört, diese wunderbaren „Töne des Kühreigens, dieses Jodeln, das hier, veredelt durch die Kunst, „doch nichts von seiner Natur verlor, der kann sich keinen Begriff vom „Eindruck dieser Töne machen. Man muß weinen und lachen zugleich „bei diesen sehnsüchtigen Klängen, bei diesen Ausbrüchen der ungezügelt„sten Lust, bei diesen Lauten, die bald aus der Kehle eines Vogels, „bald von den Saiten eines Instruments zu kommen scheinen. Durch „einen rauschenden Beifall der zahllosen Zuhörer wurden die Natur„sänger Appenzell's belohnt, denn die Kampfrichter ertheilten ihnen erst „den fünften Preis. Sonderbarer Weise gingen diese bei ihrem Urtheil „mehr von den äußern Schwierigkeiten aus, mit denen die einzelnen „Vereine zu kämpfen hatten, als von ihren Leistungen."

Peter. Die Folgen der Unwissenheit. Eine Geschichte für Kinder von J. G. Tobler. Dritte verbesserte Auflage. Mit 4 Kupfern. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer.

Ein seltenes Loos für außerrohdische Bücher, daß sie drei Auflagen erleben. Wird das vorliegende auch in unserm Lande die Verbreitung finden, die es als gesunde Nahrung für die Jugend verdient, so kann es zur vierten Auflage gelangen. Die Lithographien verdienen im Verhältnisse zum Preise Zufriedenheit.

Denkmal, gesetzt meinem Tochtermann J. Früh, Pfarrer in Herisau, von P. Scheitlin. Grundzüge seines Lebens und Schicksals, nebst mehrern seiner Predigten. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer 1843. 138 S. 8.

H. Pfr. Früh hatte überhaupt manche Aehnlichkeit mit seinem Vorfahr in den neunziger Jahren, dem H. Pfr. Schläpfer; er hat nun auch, wie jener, ein interessantes Denkmal gefunden. Scheitlin's Namen bürgt für eine geistreiche Auffassung; wir haben sie im Ganzen